

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

276 (28.11.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837846)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 276.

Dienstag, den 28. November.

1876.

Berlin, 25. Novbr. Der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages hat folgende Eingabe an das Reichskanzleramt gerichtet: Auf Veranlassung der Eisen-Industriellen wurde bei den Verhandlungen über die Zoll- und Handelspolitik des Reichs in den Sitzungen des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages die Frage der Eisenzölle zunächst mit Rücksicht auf die Beratung einer außerordentlichen Generalversammlung des deutschen Handelstages einer eingehenden Diskussion unterzogen. Im Laufe der Debatten begegneten sich zwei Ansichten in dem Schlussergebnisse, daß es unter den obwaltenden Verhältnissen geboten sei, die Suspendirung des Zollgesetzes vom 7. Juli 1873, die Eisenzölle betreffend, zu verlangen. Von anderer Seite wurde dagegen mit großer Energie geltend gemacht, daß die Ausführung des Gesetzes im wohlverstandenen allgemeinen Interesse, sogar im Interesse der Eisen-Industrie selbst liege. Für die vorläufige Beibehaltung der Eisenzölle wurden jedoch von einander abweichende Motive hervorgehoben und wurde diese verschiedene Stellung durch zwei Anträge gekennzeichnet: 1. Herr Kommerzienrath Baare beantragte: „In Erwägung, daß es dem Interesse der deutschen Gesamtindustrie nicht entsprechen kann, vor dem Abschluß neuer Handelsverträge das wichtige Kommissionsobjekt der Eisenzölle bedingungslos aufzugeben, beschließt der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages, die Regierung zu ersuchen, die Ausführung des Gesetzes vom 7. Juli 1873, betreffend die Aufhebung der Eisenzölle, auf geeigneten Wege bis auf Weiteres zu suspendiren.“ 2. Herr Geheim-Kommerzienrath Heimendahl beantragte: „In voller Anerkennung der hohen Bedeutung einer freien Handelspolitik, welcher unsere bestehenden Handelsverträge, sowie auch das Gesetz über den Wegfall der Eisenzölle vom 7. Juli 1873 ihre Entstehung verdanken und in der festen Ueberzeugung, daß die Reichsregierung bei der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge auf denselben beharren werde, beschließt der Ausschuss des deutschen Handelstages zur Förderung und nothwendigen Unterstützung der in der Thronrede ausgesprochenen Aufgabe der Regierung, von

der deutschen Industrie Benachtheiligungen abzuwenden, welche ihr durch die Zoll- und Steuereinrichtungen anderer Länder bereitet werden, der Reichsregierung die einstweilige Sistirung des Gesetzes vom 7. Juli 1873 über den Wegfall der Eisenzölle bei dem Reichstage bis zu einer der Reichsregierung zweckmäßig erscheinenden Zeit zu beantragen, in Vorschlag zu bringen.“ Bei der Abstimmung entschieden sich von 26 Anwesenden 15 für des beiden Anträgen gemeinsame Petition, „daß es geboten sei, die Suspendirung des Zollgesetzes vom 7. Juli 1873, insoweit dasselbe die Zölle auf Eisenartikel und Maschinen berührt, zu verlangen.“ Unter den für diesen Beschluß Stimmenden befanden sich auch die Vertreter von Greifeld, Magdeburg und Frankfurt a. M. mit der Erklärung, daß die in dem Heimendahl'schen Antrage enthaltene Motivirung für ihre Abstimmung maßgebend gewesen sei. Gegen beide Anträge stimmten 10 Mitglieder, während ein Mitglied der Stimmenabgabe sich enthielt. Es konnte sich dennoch über die Motivirung des für Beibehaltung der Eisenzölle gefaßten Beschlusses die Majorität nicht einigen.

— Ueber den Erfolg der „Mission“ des Marquis v. Salisbury am hiesigen Hofe, falls von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, vernehme ich, daß dieselbe keinen Einfluß auf die Politik der Reichsregierung ausüben dürfte. Dem britischen Specialbevollmächtigten wird kaum ein Zweifel darüber geblieben sein, daß die Reichsregierung nach wie vor es als ihre Pflicht erachtet, in den orientalischen Angelegenheiten die strengste Neutralität zu beobachten und an dem bisher von ihr adoptirten Nichtinterventionsprincip festzuhalten. Von diesem Vorsatze dürfte die Reichsregierung auch dann nicht abgehen, wenn zu einer temporären Besetzung türkischer Gebietstheile von einer oder mehreren Mächten gemeinsam geschritten werden sollte, natürlich in der Voraussetzung, daß die Besetzung keine dauernde sein wird. Diese Versicherung der Reichsregierung ist von großer Bedeutung, da bekanntlich die Frage einer Occupation Bulgariens durch fremdländische Truppen einen der Hauptdifferenzpunkte zwischen

Die Rache des Deportirten.

Erinnerungen eines englischen Kriminal-Beamten.

(Fortsetzung.)

Nach einem kurzen Aufenthalte traten alle Drei in's Speisezimmer, und der leichte, aber bedeutungsvolle Schreck, den Dubarle zeigte, als Levasseur mich mit spöttischer Förmlichkeit vorstellte, war nicht sonderlich geeignet, meine Unruhe zu beschwichtigen. In dessen schien es, als würde sein halb und halb erregter Verdacht für den Augenblick durch Levasseur's humoristische Erzählung von der Beraubung des Herrn Trelawny wieder beschwichtigt und wir setzten uns zu einem äußerst schmachtigen Mahle, das freilich für mich das unbehaglichste war, dem ich je beigewohnt. Die heimlichen Blicke Dubarle's, der nur halb beruhigt war, wurden immer forschender und ernster. Glücklicher Weise war Levasseur so außerordentlich guter Laune, daß er die unruhigen Blicke des jungen Mannes nicht beachtete, und Le Breton nahm von Niemandem sonderlich Notiz.

Endlich war dieses schreckliche Mittagessen vorüber und die Flasche ging munter herum. Ich trank vielmehr als gewöhnlich, zum Theil in der Absicht, meine Nerven zu beruhigen, und zum Theil, um Verdacht zu vermeiden.

Kurz vor der Zeit, in welcher der Jude kommen mußte,

sagte Dubarle, nach einem forschenden und einigermaßen dreisten Blicke, plötzlich:

„Ich glaube, Herr Williams, daß ich Sie irgendwo früher schon gesehen habe?“

„Sehr möglich,“ sagte ich mit so viel Gleichmuth, als ich aufbieten konnte. „Viele Leute haben mich früher gesehen — einige von ihnen ein paar Male zu oft.“

„Ja gewiß,“ rief Levasseur lachend aus, „Trelawny zum Beispiel!“

„Ich wünschte den Herrn wohl ohne die Perrücke zu sehen,“ sagte der Schreiber mit wachsender Dreistigkeit.

„Unsinn! Dubarle, Sie sind ein Narr!“ rief Levasseur aus, „und ich will nicht, daß man meinen guten Freund Williams beleidige!“

Dubarle drängte mich nicht weiter; aber es war klar genug, daß ihn eine dunkle Erinnerung an meine Gesichtszüge fortwährend beschäftigte und verwirrte.

Endlich — und das war mir ein unaussprechlicher Trost — verkündigte ein Klopfen an der äußern Thür die Ankunft Jackson's — das heißt Levi Samuel's. Wir sprangen sämmtlich auf und liefen an's Fenster. Es war in der That der Jude und er hatte sich für seine Rolle vortrefflich und bewundernswerth gekleidet. Levasseur lief hinaus, kehrte nach einigen Minuten zurück und führte ihn herein.

Jackson konnte seinen Schreck nicht bemeistern, als er den kraftvollen, schnurrbärtigen Zuwachs zu der erwarteten Gesellschaft zu Gesichte bekam. Und obwohl er ihm eine sehr gute Wendung

England und Rußland bildet. Indem Bismarck erklärt, auch im Falle einer temporären Occupation türkischen Gebiets nicht einschreiten zu wollen, gewährt er der von Rußland befürworteten Maßnahme seine mächtige Unterstützung. Bemerkenswerth ist übrigens, daß auch die französische Regierung sich in ähnlichem Sinne wie das Berliner Cabinet ausgesprochen und eine temporäre Occupation türkischen Gebietes für keinen Grund zur Intervention erklärt hat.

— Vor ungefähr 8 Tagen brannte in Kroppenstadt bei Mchtersleben eine Mühle ab. Auf das Zeugniß eines Lehrburschen Günther wurde ein früherer Mühlknappe Schrader vor das Schwurgericht zu Halberstadt gestellt und trotz Bethuerung seiner Unschuld zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seitdem hat sich der Günther sieben Jahre in der Welt herumgetrieben, und ist von Stufe zu Stufe gesunken. Endlich hat er sich selbst den Händen der Gerechtigkeit überliefert und eingestanden, daß er die Mühle selbst angezündet habe, um wiederholte Korndiebstähle zu verdecken. Am 17. November ist darauf der Knappe Schrader aus dem Zuchthause zu Halle entlassen worden, nachdem er länger als sieben Jahre unschuldig gelitten hat. Sein Besitzthum ist verkauft, seine Familie zerstreut; entblößt von Allem ist er auf das Mitleid wohlthätiger Menschen angewiesen — denn die Gesetzgebung leistet ihm für nichts Ersatz, nicht einmal für den Ruin seines Vermögens. Wann endlich wird die Entschädigungspflicht des Staates gegenüber unschuldig Verhafteten geregelt werden? Bedarf es noch entsetzlicherer Vorkommnisse als des obigen, um die Nothwendigkeit hier endlich einmal vorzugehen, zu erhärten?

Bremen. Im nördlichen Fahrwasser der Außenjade ist die Spierentonne A vertrieben. Die Wiederauslegung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

— Die Anseglungstonne (Glockendoje) der Jade, welche vor einiger Zeit gekentert war, ist wieder aufgerichtet worden. Der Korb derselben ist verloren gegangen und soll baldigst ersetzt werden.

Kiel, 23. Novbr. Die Panzerfregatte „Preußen“ verließ gestern Nachmittag 2 Uhr den Kieler Hafen, um eine Probefahrt zu machen und sich demnächst nach Wilhelmshaven zu begeben.

Marine.

Als Mitglieder der Seeofficier- und Cadettenprüfungscommission sind commandirt Corvettenkapitän Paschen für den aus dieser Commission ausscheidenden Corvettenkapitän Pirner, Corvettenkapitän Matthesen in Stelle des zur Marinestation der Nordsee versetzten Corvettenkapitäns Schröder.

Bermischtes.

— Memel, 22. Novbr. In letzter Nacht hat auch hier die

zu geben wußte, so vergaß er seinen jüdischen Dialekt vollständig, als er sagte:

„Sie haben mehr Gesellschaft, als mein Freund Williams mich erwarten ließ.“

„Einen Freund — einen Freund extra,“ sagte Levasseur, „weiter nichts. Nun setzen Sie sich und erlauben Sie, daß ich Ihnen ein Glas Wein präsentire! Sie sind ein englischer Jude, nicht wahr?“

„Ja.“

Es entstand ein Stillstehen von einigen Minuten. Dann sagte Levasseur:

„Sie sind natürlich auf das Geschäft vorbereitet?“

„Ja — das heißt, wenn Sie vernünftig sind.“

„Vernünftig! Die vernünftigsten Menschen von der Welt!“ antwortete Levasseur mit lautem Gelächter. „Aber, wo ist das Gold, womit Sie zu zahlen gedenken?“

„Wenn wir einig werden, schaff ich es in einer halben Stunde. Ich schleppe meine Beutel mit Sovereigns nicht in jede Gesellschaft!“ antwortete er mit vieler Gewandtheit.

„Das ist schon ganz richtig; und nun, wie viel Disconto fordern Sie?“

„Das will ich Ihnen sagen, wenn ich die Werthpapiere gesehen habe.“

Levasseur stand, ohne ein Wort weiter zu sagen, auf und verließ das Zimmer. Er blieb ungefähr zehn Minuten aus und zählte nach seiner Rückkunft die gestohlenen Banknoten und Wechsel sorgfältig auf.

Jackson erhob sich von seinem Stuhl, sah die Papiere genau an und begann den Betrag in sein Taschenbuch zu schreiben.

Ich war gleichfalls aufgestanden und stellte mich, als ob ich ein Gemälde über dem Kamin betrachtete. Der Augenblick war beängstigend, da das Signal festgestellt war und nun weder geändert, noch aufgehoben werden konnte. Der Schreiber Dubarle war ebenfalls hastig aufgestanden und sah mit flammenden, aber ungewissen Blicken auf Jackson.

Die Untersuchung der Werthpapiere war endlich abgethan und Jackson begann laut die Banknoten zu zählen. „Eins — zwei — drei — vier — fünf.“

unglückselige Ofenklappe wieder drei Menschenleben als Opfer gefordert. In einem hiesigen kaufmännischen Geschäft bewohnten ein Kommiss und zwei Lehrlinge gemeinsam ein Zimmer, dessen Ofen am Abend mit Steinkohlen geheizt war. Bevor sie zu Bett gingen, wurde unvorsichtiger Weise die Ofenklappe geschlossen. Am nächsten Morgen wurden die drei jungen Leute todt in ihren Betten gefunden.

— Auf der ganzen Erde werden wöchentlich im Durchschnitt 4,320,000 Briefe expedirt, was auf die Stunde 360,000 und also auf die Minute 6,000 ergiebt. Diese immensen Zahlen repräsentiren einen jährlichen Verbrauch von 23 Millionen Kilogramm Papier, vorausgesetzt daß jeder Brief nur das Minimalgewicht besitzt. Die Quantität der Briefe hält mit der Qualität nicht gleichen Schritt. Im Gegentheil; ebenso wie die Zahl der Briefe von Jahr zu Jahr sich mehrt, so werden sie von Jahr zu Jahr auch schlechter. Man will sogar behaupten, daß wir die Kunst des Briefeschreibens ganz verlernt haben. Ein Briefwechsel wie ihn Cicero, Cestierfeld, Schiller und Göthe unterhalten haben, wäre heutzutage geradezu unmöglich. Die Post macht es uns zu bequem, und ehe wir einen langen kunstgerechten Brief zu Wege brächten, würde die Post uns zehnmal davon gegangen sein. Wir schreiben daher schnell aber auch nur kurze Briefe. Die Vortheile der schnellen Briefbeförderung und des erleichterten brieflichen Verkehrs sind indessen so groß, daß es uns nicht einfällt, die schönen Tage der aus kunstvollen Perioden aufgebauten Briefe zurückzusehen. Wir Deutsche sind übrigens im Briefschreiben noch faunselig; wir haben noch immer nicht so recht begriffen, wie viel Freude wir unseren Lieben bereiten, wie viel Soulanz wir unseren Geschäftsfreunden beweisen und wie viele Sorgen und Mißverständnisse wir verhüten können durch eine einzige zur rechten Zeit abgeschickte Zeile, und sagt diese Zeile auch weiter nichts, als daß die Absendung eines Briefes augenblicklich unmöglich ist. Es ist dies ein billiges und leichtes Geschäft, und doch unterlassen wir es viel zu oft und stützen durch dieses Unterlassen viel Unheil an.

— Wie es kommt, daß unsere Cigarren manchmal einen so wenig aromatisch-schönen Geruch verbreiten, dafür giebt eine Mittheilung der „Dissee-Ztg.“ aus Guben einigen Anhalt. Es sollen von dort ganze Waggonladungen getrockneter Kirschblätter zur Tabakfabrikation verwendet werden.

Räthsel.

Deister verrufen im Kreise der Frauen,
Blüh' ich, verkleinert, in Gärten, auf Auen.
(Auflösung in nächster Nummer.)

In dem Moment, wo er das Signalwort aussprach, war er sich auf Le Breton, der dicht neben ihm saß, und in demselben Augenblick brachte ich meine Beine zwischen die Dubarle's und warf ihn mit einer geschickten Wendung heftig zu Boden; ein zweiter Augenblick und meine Hand war an der Kehle, mein Pistol am Ohre Levasseur's. „Hurrah!“ riefen wir Beide im Eifer der Aufregung; und bevor einer der Schurken sich von seiner Ueberrashung erholen oder wirklich vollkommen begreifen konnte, was vorgegangen war, hatten sie Handschellen und jeder Widerstand war unmöglich. Des jungen Dubarle versicherten wir uns demnächst schnell.

Sowie Levasseur seine geistigen Kräfte, welche die völlige Pflöchlichkeit der Ueberrashung und des Angriffs gelähmt hatte, wieder erhielt, brüllte er vor Wuth wie ein Wahnsünniger, und würde sich — davon bin ich fest überzeugt —, wenn wir nicht dagewesen wären, den Kopf an der Wand des Zimmers eingearannt haben. Die beiden Anderen waren ruhiger, und wir verließen, nachdem wir sie tüchtig gefesselt und uns ihrer versichert, sowie den wieder eroberten Raub sorgsam zusammen gepackt hatten, das Cottage im Triumph — mußten uns aber die Thüre selbst öffnen, da die Dienerin entflohen war, ohne Zweifel, um ihrer Herrin die unglückliche Wendung mitzutheilen, welche die Sache genommen hatte. Weder sie, noch Madame Levasseur wurden verfolgt.

Eine Stunde später waren die Gefangenen in sicherem Ver-schluss und ich eilte zu Herrn Bellebon, um ihn von dem glücklichen Ausgange unseres Unternehmens zu benachrichtigen. Seine Freude war, wie man wohl glauben wird, ohne Grenzen, und er sandte in fliegender Hast einige Zeilen mit der Neugier an sein Haus und wohl auch an die Dame seines Herzens.

Die Gefangenen wurden nach kurzem Prozeß der verbrecherischen Verschwörung überwiesen und sämmtlich zu zehnjähriger Deportation verurtheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Arbeitsleistungen zur Erhöhung und Umpflasterung des Ketten- und Ankerlagerplatzes auf der Kaiserlichen Werft hier selbst sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf
Mittwoch, 29. Nov. cr.,
Vorm. 12 Uhr,

im Bureau der Hafenbau-Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Erhöhung des Kettenlagers etc.“

frankirt und versiegelt an uns einzusenden sind.

Bedingungen und Anschlags-Extract liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 21. Nov. 1876.

Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1500 Kilo Terpen- tinspiritus nach Probe soll verbunden werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie Qualitätsproben sind bis

Donnerstag, 30. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,

in unserer Registratur niederzulegen, wofelbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausgelegt und Abschriften gegen Erstattung der Kosten zu haben sind.

Wilhelmshaven, 24. Nov. 1876.

Kaiserliche Werft.

Verpachtung.

Am Donnerstag, den 30. d. Mts., Abends 6 Uhr, sollen mehrere, dem Fuhrmann Jry Eden zugehörige, hier selbst belegene Aecker Landes für die Sommerzeit 1877 in Eckhoffs Wirthshause hier selbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden eingeladen.

Heppens, 14. Novbr. 1876.

R o G.

Bermischte Anzeigen.

Zu vermieten.

Wohn- und Schlafzimmern, geräumig, bequem gelegen, mit Doppelfenster versehen.
Mittelstr., N. Goose.

Zu miethen gesucht.

Kellerraum wird zu miethen gesucht.
Offerten unter A. in der Exped. d. Bl.

Gesucht.

Zum 1. December ein im Haushalt erfahrene**s ordentliches Mädchen** gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht.

Eine **perfecte Köchin** sucht
Frau von Seckendorff.

Zu Weihnachts-Geschenken bestimmte Haararbeiten, als: **Uhrketten, Ringe, Armbänder, Flechten** u. s. w. bitte, um rechtzeitig liefern zu können, mir baldigst zukommen zu lassen.

Frau L. Schulstadt, Friseurin,
Neuheppens, Bismarckstr. 14.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir unsere Haupt-Agentur zu Wilhelmshaven Herrn **Hugo Doerry** daselbst übertragen haben.

Gegenseitige Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs- Gesellschaft „Prometheus“ in Berlin.

Für den Verwaltungsrath:
Dr. Herrmann.

Der Director.
Dr. G. A. Schellenberg.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen sowohl auf **Lebens-**, als auf **Invaliditäts-** und auf **Unfall-**Versicherung. Dieselben können in der mannigfaltigsten Art abgeschlossen werden. Statuten, Geschäftspläne, Prospective und Antragsformulare werden von mir unentgeltlich verabfolgt und wird jede gewünschte Auskunft gern ertheilt.

Hugo Doerry, Agent.

Weißwaren!

Um mit meinem Weißwaaren-Lager zu räumen, verkaufe ich eine große Parthie hocheleganter **„Damenwäsche“** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Wolf

geb. Hippen.

Bermittelt.

Am Sonntag im Kaiserjaal 1 feidener Regenschirm mit Naturkrücke. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Wiesbadener Würstchen,

Jauersche Würstchen,

in schöner Waare,

empfehlen

Ringins,
Restaurateur.

Gesucht.

Zum 1. December ein tüchtiges **Küchenmädchen.**

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Aciagurken,

Kronsbeeren,

empfehlen

A. Tromann & Co.

Mein Lager von **Violin-, Cello-, Bass-, Zither- und Gitarresaiten** sowie Seitenhalter, Griffbretter, Stege, Wirbel und Colosonium halte bestens empfohlen.

S. J. Tiarks,
Eisenhandlung.

Mehrere große und kleine **Madchen** suchen auf sofort oder 1. December Stellungen. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Jansen**, Neuheppens Nr. 12.

Mein reichhaltiges Lager von

Pelzwaaren

(eigenes Fabrikat)

halte bestens empfohlen.

J. Bargebuhr.

Magdeburger Sauerfohl

(Prima-Waare)

wieder vorrätig bei

Ludw. Janssen.

Zu vermieten.

Auf sofort ein Laden mit Wohnung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein freundlich **möblirtes Zimmer** ist zum 1. December zu vermieten.

Cond. **Müller**, Roonstraße.

Zu vermieten.

Zum 1. December eine Stube mit Cabinet.
Ernst Meyer.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhardt**, jetzt in Berlin SW. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Zu vermieten.

1. December eine möblirte Stube und Kammer an einen oder zwei Herren. Auf Wunsch kann Kost beigegeben werden.

Näheres bei

E. Schulstadt, Vergolder,
Neuheppens, Bismarckstr. 14.



Ausverkauf.

Um damit zu räumen, verkaufe vorjährige **Capotten** und **Baschlicks** zu 1.25—2.00 Mt.

Außerdem noch eine Partie **Weißwaaren** ganz unterm Einkaufspreis.

F. C. Schnelle.

Zu verkaufen.

Im Auftrag einen Haufen gut gewonnenes **Heu (Klee)** hat zu verkaufen
Rniphansen.

S. A. Kleyhauer.

Zu vermieten.

Auf sogleich oder 1. December zwei
freundlich möblierte Zimmer
Roonstraße No. 99.
Gottl. Schöppel.

101. Roonstrasse 101.

Tailentücher,
Seelenwärmer,
Kragen,
Westen,
Mantillen,
Pulswärmer,
Fäustel,
woll. Chemisets,
Kopshawls,
Röckchen,
Frauen- und Kinderstrümpfe,
Socken,
Moiree-,
Seide-,
Leinen- und
Lackschürzen,
Herren-,
Damen- und
Kinderhandschuhe in Wild-,
Waschleder und Buckskin.
Strick- und
Stickgarne,
Kinder-Muffen und
Shawls,
Serviteur,
Manchetten für Herren u. Damen,
Grösste Auswahl von
Bändern, Blumen,
Aechten Federn,
Fantasie-Federn,
Ballgarnitur-Blumen,
Morgenhauben,
Rüchen in allen Farben,
Hutfaçons in Sammet u. Filz.
Puppenhütchen,
Kinderbaretts in Seide, Cachmir,
Brautkränze,
Corsetts (Panzer),
Portemonnais,
Cigarren-Etuis,
Feine Odeurs und
Toiletten-Seifen u. a. m.
empfehl zu den billigsten Preisen

E. Wolf, geb. Hippen.

Mein dieier Tage reichhaltia assortirtes
Lager in Porzellan, Glas- und
Steinzeug, sowie Bunzlauer, Englisches
und hiesiges Töpfergeschirr halte dem
geehrten Publicum bestens empfohlen.
Roths Schloß.
Christians.

Eine möblierte Wohnung, bestehend aus
Wohn- und Schlafzimmer ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dankfagung.

Allen denen, welche unserer lieben klei-
nen Anna das letzte Geleit gaben, sowie
den freundlichen Spendern der vielen
Kränze und Blumen unsern innigsten Dank.
Wilhelmshaven, 27. Nov. 1876.

J. P. Ladewigs
nebst Frau und Kindern.

Kohlen- und Torfstaken, Zangen u. Schaufeln
sowie **Halter und Ofenvorsätze** in großer Auswahl bei
Roonstraße. **B. S. Meynen.**

Zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen halte ich mein Lager von
Manufactur-, Mode-, Weiß-Waaren und
Wollfachen, Tuchen, Buckskins, Paletotstof-
fen, fertigen Herren-, Knaben- und Mäd-
chen-Garderoben, besten Niederländischen
Kollen- sowie abgepaßten Teppichen,
zu den billigst gestellten festen Preisen angelegentlichst empfohlen.

Sämmtliche Artikel in bester Güte biete in größter Auswahl und
in den neuesten Dessins, Farben und Façons.

Das Lager wird durch beständige Zusendungen, namentlich auch in
Damen-Paletots, Rad- und Kaiser-Mänteln,
Sacken und Mädchen-Paletots
auf das Beste assortirt bleiben.

Anfertigung von Herren-Garderoben
in bekannter Güte und in kürzester Zeit.

Reste aller Art fortwährend im Ausverkauf.

Theod. J. Voss.

Mit dem heutigen Tage übertragen dem Herrn **Carl Buchmeyer** in **Wil-**
helmshaven die Agentur der

Mecklenburgischen Lebens-Versicherungs- und
Spar-Bank in Schwerin.

Hannover, den 21. November 1876.

L. Harseim,
General-Agent.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, halte ich mich zu Aufnahmen in die **Meck-**
lenburgische Lebens-Versicherung für Wilhelmshaven und Umgegend bestens
empfohlen.

Wilhelmshaven, 26. Novbr. 1876.

Carl Buchmeyer.

30 Pf.

NEU! NEU!

30 Pf.

Was ist neu?

Cigarren zu rauchen, ohne sie abzuschneiden!

Wie so?

Durch die elegante

ZORILLA-SPITZE.

So!

30 Pf.

30 Pf.

Nur allein zu haben bei

Robert Wolf, Roonstraße.

In circa 14 Tagen empfangen noch eine Ladung
beste schottische Haushaltungskohlen,
die bei jeziger Bestellung noch zu **42 Mark pr. 4000 Pfd.** gegen
baar frei vors Haus notire.
Roonstraße.

B. S. Meynen.